

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags,

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stillegexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 45 Pfg. einh.
Bringelohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 98.

Montag, den 21. August 1916.

10. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Betr.: Lebensmittelkarten.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brot, Fleisch, Kartoffeln und Zuckerkartoffeln weiterverkauft werden, bei denen den Vorkaufkarten eingetragene sind durch Wegzug, Sterbefälle usw. von Personen. Es wird darauf hingewiesen, daß jede Veränderung in der Personenzahl sofort im Rathaus anzuzeigen ist, und wird jede unrichtige Benutzung der Karten mit Strafen geahndet.

Hochheim a. M., den 20. August 1916.

Der Magistrat: J. B. Preis.

Eier-Ausgabe.

Diejenigen Einwohner, welche bei der gestrigen Eier-Ausgabe nicht berücksichtigt worden sind, können ihre Anzahl Eier am Dienstag vormittag von 9-10 Uhr in Empfang nehmen. Nach 10 Uhr werden die übrigen Eier für die Kranken verabfolgt. Es können nur solche Kranke berücksichtigt werden, bei denen bereits ein ärztliches Attest hier vorliegt.

Hochheim a. M., den 20. August 1916.

Der Magistrat: J. B. Preis.

Morgen Dienstag, den 22. ds. Mts. ist die Stadtkasse geschlossen.

Hochheim a. M., den 21. August 1916.

Der Stadtrechner: Hofmann.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise für Frühlartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsministers vom 2. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 140) und der Verordnung über die Preisverordnungen und die Verhütung von Preisverhinderungen vom 25. 9. und vom 4. 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung der Reichsartoffelstelle für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden der Erzeugerhöchstpreis für Frühlartoffeln in der Woche vom 21. bis 27. 8. 1916 auf 7 Mk. für den Zentner, gefast frei am Verbrauchsort beim Eisenbahnstation festgesetzt.

Über den Bestimmungen zumüberhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

Namens des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden:

Der Vorsitzende:

von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 19. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten

ten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getroffen. Etwa zu gleicher Zeit nahen nachmittags, nach dem bis zu äußerster Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsschritt, englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Drillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnenen Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie auf Befehl planmäßig etwas verfürzt. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erblitztem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig erschöpfte, vorgeschobene Grabenstöße dem Gegner überlassen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Das Gefecht westlich des Nobelssees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie liegen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudsa-Ezerwizjow sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szelmon wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacz Fortschritten des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen.

Ostlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampfsituation allmählich ab. Bei Drillers dauerten Nachkämpfe noch bis zum Abend an; vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich Poijeres und beiderseits des Joutreux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vor-

liegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Cievon zurückgeschlagen. Wie machten bei Leintrey einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djetjalski wurden russische Uebergangversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudsa-Ezerwizjow, am Stochod, ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgehenden Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 387 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich von Kiefen warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und riefen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bistritza südlich des Prepa-Sees und Batica sind genommen.

Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepeslo geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge unserer U-Boote

WB. a. Berlin, 20. August. Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara Dvoryna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, 2 Maschinengewehre eingebracht.

und Aufregung, die sich auch seiner bemächtigt hatte, in seinem Verhalten das geringste zu verraten. Sie waren es, Herr Förster, der die Leiche des Ermordeten zuerst auffand und zwar unmittelbar, nachdem das Verbrechen verübt worden war. So hat man mir wenigstens berichtet. Verhält es sich wirklich so?

Ja wohl!

Woraus schließen Sie, daß die Ermordung des Obersten erst so eben stattgefunden habe?

Ich hörte einen Schuß fallen und ging sofort der Richtung nach, weil ich glaubte, einen Wilderess zu erwischen.

Sie befanden sich also dem Tatort ganz nahe?

Ich war kaum dreißig Schritte von der Stelle entfernt, an welcher der Oberst fiel.

Und dennoch nahmen Sie nichts von dem Täter wahr? Dachten Sie denn nicht an seine Verfolgung?

Es mußte meine nächste Sorge sein, mich um den Herrn Baron zu kümmern, und als ich die Leberzeugung gewonnen hatte, daß seine menschliche Hilfe ihm mehr nützen könnte, da hatte der Mörder längst Zeit gefunden, zu entweichen.

Wußten Sie, ehe dies alles geschah, daß der Oberst im Walde sei?

Ich war kaum zwei Minuten vorher mit ihm zusammengetroffen.

Sie hatten bei der Gelegenheit auch mit ihm gesprochen?

Ja!

Worüber?

Der Förster jagerte, und seine Stimme klang weniger sicher denn zuvor, als er sagte:

Ueber gleichgültige Dinge! Wir wechselten überhaupt nur wenige Worte!

Es ist Ihnen nicht bekannt, daß der Oberst einen Feind hatte, von dessen Nachsicht man sich einer solchen Tat verhehlen konnte?

Darauf vermag ich nur mit einem „nein“ zu antworten. Der Oberst war ein strenger Mann, aber ein durchaus humaner Herr, und wie ich ihn kannte, hätte ich es für unmöglich, daß er irgend jemand so gegen sich aufgebracht haben sollte, daß derselbe sich zu einer solchen Tat hätte hinreizen lassen können.

(Fortsetzung folgt)

Der Leiche seines Stammes.

Kriminal-Erzählung von E. Meerfeldt.

(Hochheim a. M.)

Madras verbannt.

Sie sagen, daß Sie bei dem Obersten in besonderer Kunst ge-

standen hätten. Aus welcher Ursache? Dienten Sie ihm als

Gelehrter? Ihr ganzes Wesen läßt auf etwas Derartiges schließen?

O, Herr Richter, das ist ein hartes Wort, das hat mir noch

kein Mensch gesagt! Ich habe noch niemals ploniert und ich würde

keine auch fälschlich viel zu ungeschickt dabei anstellen. Nein, ich

habe dem Obersten einmal das Leben gerettet, als ihn sein feind

gewordenes Pferd abgeworfen hatte und er mit einem Fuß im

Gewühl hängen geblieben war. Das Tier jagte gerade auf den

wunden Steinbruch los, und wenn es nur dreißig Schritte weiter

gemacht hätte, so wären wir nur noch mit zerhackten

Blutuntergeleitet und wir hätten ihn nur noch mit zerhackten

Blutern herausziehen können. Es war niemand in der Nähe als ich,

und ich hatte eben eine Heugabel in der Hand. Da lief ich hinzu und

hob diese dem Pferd über den Kopf, daß es hinfiel wie ein

gefallener Baumstamm und der Oberst sich aufrichten konnte, ohne

einen anderen Schaden als ein paar leichte Schrammen davonzu-

tragen zu haben. Das hat er mir nicht vergessen und hat es mich

angehen lassen, wo er hat immer konnte.

Nun, das läßt sich hören! Es ist wohl möglich, daß ich Ihnen

unrecht getan habe. Aber ich muß Sie doch noch einmal darauf

hinweisen, daß Sie späterhin Ihre ganze Aussage zu be-

stärken haben werden und daß dieselbe für die vorliegende

Untersuchung möglicherweise eine sehr große Bedeutung gewinnen

können. Sind Sie trotzdem bereit, alles, was Sie über die Be-

gehung des Obersten mit dem Förster und über das Benehmen

des letzteren gesagt haben, aufrechtzuerhalten?

„Martin hat sehr betroffen und nahm eine weinerliche Miene an.

„Ach, lieber Himmel! rief er. Wie hätte ich ohne können, daß

meine Schwachheit mich in eine so schlimme Lage bringen

würde! Nun wird man mir vorwerfen, daß ich es gewesen sei, der

den Förster ins Verderben gebracht hat. Und das habe ich doch

gar nicht gewollt! Aber widerwillen kann ich trotzdem nichts. Die

Wahrheit geht mir über alles und was ich gesagt habe, ist nichts als

die reine, laute Wahrheit!

ist, sowie ferner, daß jene Steuerfreiheit des Einkommens bereits bei der Veranlagung zu berücksichtigen ist.



tarisch vermacht. Schloß Tarasp wegen verschiedener, an die Uebernahme der Erbschaft geknüpften Bedingungen abgelehnt. Damit ist die in dem Testament getroffene weitere Bestimmung, daß im Falle der Ablehnung der Erbschaft durch den kaiserlichen Großherzog Ernst Ludwig das Schloß zu fallen soll, in Kraft getreten.

Ein neuer Heidentenor wurde dieser Tage entdeckt. In der Heeresgruppe des als Literatordilettant wohl bekannten Mainzer Majors Jean Pedrales kämpfte bei den Argonnenkämpfen auch der anfangs der Zwanziger lebende Mainzer Volksschullehrer Kunz-Haub. Bei einer festlichen Veranstaltung an der Westfront erregte der junge Leberer durch seine gefangenen Vorträge die Aufmerksamkeit eines hohen Offiziers. Der damals an der Westfront weilende Großherzog von Hessen interessierte sich für ihn und ließ ihn in der Akademie zu München prüfen. Da das Mündigkeit-Gutachten glänzend ausfiel, wurde der junge Mann vom Militär beurlaubt und wird jetzt auf des Großherzogs Kosten an der Darmstädter Hochschule ausgebildet.

Die Kierze im Kriege. Nach den ersten 600 Verlustlisten für das gesamte deutsche Landwehr und die Marine sind insgesamt 1500 Kierze in Verlust geraten. Davon sind 528 gefallen oder gestorben, 156 in Gefangenschaft geraten und 87 vermißt. An den Gesamtverlustlisten nehmen die Kierze des Beurlaubtenstandes (Reserve und Landwehr) den größeren Anteil mit 583, ihnen folgen die aktiven Militärs mit 489 und die Unteroffiziere mit 371. Auch die Zahl der Gefallenen ist bei den Kierzen des Beurlaubtenstandes am größten; sie beträgt 128.

Unsere Hochschulen und der Krieg. In welcher Weise die deutsche Studentenschaft an dem Kriege beteiligt ist, zeigt der geringe Besuch der Hochschulen im letzten Winter, über den jetzt eine Uebersicht möglich ist. Sämtliche Hochschulen des Reiches waren (mit Einschluß von 2400 Ausländern und etwa 5200 Frauen) insgesamt von nur 18 000 Studierenden besucht gegen 79 000 (einschließlich 8500 Ausländern und 4800 Frauen) vor Kriegsausbruch. Man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die lebenden männlichen reichsangehörigen Studierenden im Felde oder in irgendwelcher Verwendung stehen, was — neben etwa 400 Studentinnen, die im Sanitätsdienst tätig sind — eine derartige Kriegsbeteiligung der deutschen Studentenschaft in Höhe von etwa 56 000 Mann ergibt.

Zur Nachahmung empfohlen! Die Schängengilden in einer Reihe von Städten haben beschlossen, die meist aus Gold gefertigten Königsleuten der Reichsbank zur Bereicherung des Goldschatzes zur Verfügung zu stellen. Vielleicht bekommen die Gilden anstatt der von der Reichsbank gestifteten Erinnerungsgünze eine künstlich ausgeführte eiserne Kette, die später als Andenken an die eiserne Zeit von besonderem Wert sein dürfte.

Stiefel und Schuhe. Gegenwärtig beträgt der Preis für das Kitagomann-Schuhleder 8 bis 8,25 Mark, der Preis wird zum 1. September sogar auf 7 Mark sinken, womit er um etwa 1 Mark teurer wäre als vor dem Kriege. Man sieht, es sind wieder einmal normale Verhältnisse auf dem Ledermarkt eingetreten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß auf dem Gebiet der Stiefel-Industrie, was die Preisbildung angeht, noch immer eine wahre Anarchie herrscht. Man ist zwar nach dem ersten Anzeichen der Lederpreise mit den Preisen energisch in die Höhe gegangen, sie hat aber, nachdem die Preise für das Rohmaterial wieder gesunken waren, gar nicht daran gedacht, die Bewegung auch nach unten mitzunehmen. Schlecht und teuer ist heute das Schuhwerk, worunter insbesondere auch die kleinen Schuhmacherwerkstätten zu leiden haben, für die es noch immer sehr schwer hält, Leder zu Reparaturarbeiten zu bekommen. Der Preiswucher ist besonders bei einer Revision der betreffenden Geschäfte durch die Berliner Polizei festgestellt worden. Es ergab sich, daß Preisverhöhrungen für ein und denselben Gegenstand wiederholt vorgenommen worden sind. Die unbedingten Preisaufschläge gehen bis zu 75 Prozent. In einzelnen Fällen ist beispielsweise ein Paar Schuhe, das ursprünglich 16,50 Mark gekostet hat, auf 18,50 und dann auf 24,50 Mark im Preise heraufgesetzt worden. Für ein anderes Paar Schuhe, das ursprünglich 16 Mark gekostet hat, wurden schließlich 28,50 Mark verlangt, und Stiefel, die früher mit 15,50 Mark ausgezeichnet waren, sind mit 22,50 Mark in den Verkehr gebracht worden. Das ist natürlich ein Preiswucher schlimmster Art, demgegenüber man, abgesehen von Bestrafungen auf Grund bestehender Vorschriften, vorwiegende Maßnahmen für das ganze Reich ergreifen muß. Die Berechtigung von Preisverhöhrungen infolge erhöhter Herstellungskosten wird kein vernünftiger Mensch bestreiten wollen, der sucht aber, in dieser Zeit noch erhöhten Gewinn zu erzielen, muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Reklamations-Erleichterungen für garnison- und arbeitsverwendungs-fähige Gemeinde- und Staatsbeamte. Staats- und Gemeindebeamte, die von der Heeresverwaltung als garnison- und arbeitsverwendungs-fähig beurteilt sind, sollen, dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge, nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalcommandos des 3. Armee-Korps bis auf weiteres nicht wieder eingezogen werden. Es entfällt damit also für die betreffenden Behörden die Notwendigkeit von Reklamationen in Einzelfällen.

Sie werden nicht alle! In einem hannoverschen Dorfe behauptet eine Bäuerin einer Zigeunerin, daß ihr Vieh zweifellos bekehrt sei. Die Zigeunerin behauptet das Vieh, — kein Zweifel, natürlich war es bekehrt. Und sie wußte ein vorzügliches Mittel: Die Bäuerin sollte einen Schinken hergeben, den würde sie, die ägyptische Zigeunerin, vergraben, und dann müsse der, der das Vieh bekehrt habe, verkaufen wie der Schinken verfaule. Das war einleuchtend. Und die Bäuerin — selber, es ist wirklich und wahrhaftig wahr! — gab den Schinken her, einen herrlichen, rosenfarbenen hannoverschen Schweineschinken! Das Vieh aber ist immer noch bekehrt. Die Zigeunerin hat den Schinken vielleicht nicht vergraben.

Berlin ohne Butterbrot. Die vergangene Woche bedeutet für die Berliner den Anfang einer neuen Entbehrung. Es ist verboten worden, Butterbrote in den Gastwirtschaften zu verabfolgen, nur an fleischlosen Tagen dürfen sie auf der Speisekarte erscheinen. Allerdings ist das neue Verbot nicht allzu tragisch zu nehmen, es gelang auch bisher nur durch allerlei Kunst- und Kniffe, in einem öffentlichen Lokal ein Butterbrot zu ergattern, denn auch die Gastwirte wußten nicht, wo sie Butter hernehmen sollten. Zur Tatfrage wurde jedenfalls, was niemand früher geglaubt hätte: die Berliner haben sich die Butter vom Brot nehmen lassen müssen!

Eine seltene Belohnung. Der Bahnhofsgastwirt Reugebauer in Nikolai bei Rasthor hatte durch Gewährung von Prämien 105 000 Mark in Gold der Reichsbank zuführen können. Der Kaiser erfuhr davon und ließ dem Gastwirt in Anerkennung seines Sammelers einen Briefbekommer als Geschenk überreichen, der aus schwarzpoliertem Marmor besteht und auf der Oberseite acht vergoldete 10- und 20-Mark-Bildnisse trägt, die das Bildnis des Kaisers in Jubiläumprägung umrahmen. Dem Geschenk war ein Anerkennungs-schreiben beigelegt.

Erhöhte Knabengeburt nach Kriege. Es ist ein geheimes Walten in der Natur, daß der Lebenstrieb in allem Geschaffenen immer wieder einen Ausgleich herbeiführt, daß die Regellosigkeit und das Ungeordnete sich immer wieder in die großen Gesetze des Kosmos einordnen müssen. Das läßt sich auch nach großen und langen andauernden Kriegen im Verhältnis zu den Knaben- und Mädchengeburten beobachten. So lange eine genaue Bevölkerungsstatistik besteht, hat sich fast überall beobachten lassen, daß auf 100 Knabengeburten ungefähr 105 bis 106 Mädchengeburten kommen. Ist so das weibliche Geschlecht schon an sich in der Ueberzahl, so muß diese noch größer werden durch bornatisch geführte Kriege, in denen große Scharen von Männern weggerafft werden. Aber auch hier schafft der Lebenstrieb zur Erhaltung der Art bald wieder einen Ausgleich, denn nach schweren kriegerischen Kämpfen wird folgende das Verhältnis der Knabengeburten zu den Mädchengeburten zugunsten der Knaben verschoben. Es werden viel mehr Knaben als Mädchen geboren, und so bahnt sich ein numerischer Ausgleich zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht von selbst wieder an. Das läßt sich nach dem Deutsch-Französischen Kriege beobachten und hat besonders nach den Napoleonischen Kriegen hervor, und es wurde schon nach dem Dreißigjährigen Kriege bemerkt. Bei den Naturkatastrophen, bei denen die Männer wegen der fortwährenden Feinden dauernd fortgeführt werden, geriert sich, sollen die Knabengeburten fast immer höher sein als die Mädchengeburten.

„Wie du mir, so ich dir!“ Es gibt, wie bekannt, überall Hamster und Hamstergenossen. Aber die größten, übelsten und unversäßlichsten hamsterhaften Hamster sind doch zweifellos die, die da im geheimen hamstern und, wenn sie ihr Werk vollbracht, das hamstern vor aller Welt als der Sünden übelste verdammen. Ein solcher angenehmer Zeitgenosse trieb seit Jahr und Tag in einer reichlich-weltlichen Industriestadt sein Gewerbe mit stauenswerter Virtuosität. Daß man's wußte, achtet ihn nicht an und hinderte ihn ebensowenig, offiziell den Kampf gegen die Hamsterplage mit einer Energie zu führen, als sei er der Tugend und der Nächstenliebe berufener Zionswächter. Eines Tags erschien bei der Kriminalpolizei, aufgeregt, der Hamster und erklärte, daß in der Nacht in seinem Hause von Dieben, die offenbar mit Verhältnissen und Mäulichkeiten genau vertraut gewesen, ein Einbruch verübt worden sei, bei dem die Täter zahlreiche Wertstücke erbeutet hätten. Das Häherwert des polizeilichen Ermittlungsverfahrens legte sich in Wang, es war alles im besten Zuge einen „interessanten Kriminalfall“ zu ergeben, da geschah etwas Ungewöhnliches, das dem „Fall“ unermittelt eine andere Wendung gab. Eines schönen Morgens stand auf dem Wochenmarkt — ein stiller, mit Schinken, Wurst und Butter, Eiern, Schmalz und Zucker von unten bis oben vollbeladener Wagen, vor dem ein Kleinfeld mit der Aufschrift prangte: „Die dem Ober-Hamster und Privatier H. nachfolgende gestohlenen Wertgegenstände: Neun Schinken, 85 Würste verschiedener Art, 1/2 Zentner Butter, 10 Pfund Schmalz und 60 Pfund Zucker. Den darbenenden Nicht-Hamstern zugeweiht von den ergrimmten Dieben!“ Die Hamsterplage aber wurden auf Umwegen tatsächlich den darbenenden Nicht-Hamstern zugeweiht, denn die Polizei beschlagnahmte die Borräte und überwies sie dem städtischen Verkauf zur üblichen Markterwertung.

Der Erich-D-Zugwagen. Die preussische Eisenbahnverwaltung stellt ausgedehnte Versuche an mit einem D-Zugwagen, bei dem Erichs-Hofe in weitestgehendem Maße verwandt worden sind. Alle Teile, die früher aus Messing, Bronze oder Lohmal hergestellt wurden, die Handgriffe, Türdrücker, Schloßer, Fensterhaken, usw., sind durch Schmiede-, Kupfer- und Flußstahl- und Temperguss ersetzt. Große Mengen von Kupfer wurden erspart durch Verwendung von Alufolien. Die Räderwellen sind durch solche aus Stahlgut, Federstiele durch gewebte Gurte, sämtliche Gummiteile durch Ebonium ersetzt.

Dortmund. Der jugendliche Bremser Mathias Guber in Hartmar war von seinem Steiger Altmeyer wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bestraft worden. Als Altmeyer später einen Stapel behielt, dessen Bremser Guber zu bedienen hatte, zog dieser den Förderkorb bis etwa 15 Meter unter den Anschlag und ließ ihn dann fall. Dann betrat er den auf dem Förderkorb stehenden Steiger, ob er die Strafe juristisch nehmen wolle. Als Altmeyer dieses verneinte, ließ Guber den Förderkorb mit voller Geschwindigkeit hinab und dann wieder mit voller Macht nach oben gehen. Bei dem heftigen Anprall, mit dem der Korb bei dem ersten Gang aufsteigte, stürzte Altmeyer ab in den Sumpf. Nur diesem Umstande hat er sein Leben zu verdanken, da er im anderen Falle mit der Selbstschädigung schwer kollidiert wäre.

Aus Lausanne meldet der „Berliner Lokal-Anzeiger“ nach den „Bayerischen Nachrichten“: Eine sensationelle Entdeckung machte man dieser Tage im Südbahnhof. In einem seit Monaten ohne Adressenangabe dort lagernden Koffer, der amtlich geöffnet wurde und mit doppelten Wänden versehen war, fanden sich nicht weniger als 38 Bomben mit äußerst wirksamem Sprengstoff in solcher Menge, daß sie genügt hätten, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Man neigt zu der Annahme, daß es sich um den Plan eines Attentats auf den Kaiser handelt, da jede der Bomben in einen Situationsplan einer solchen Anlage eingewickelt war.

Vor einem Jahre.

August.

19. Die Zeitung Neu Georgewald wird im Sturm genommen. Ueber 85 000 Gefangene (darunter 15 Generale), über 700 Geschütze, ganz ungewöhnlich viel Kriegsmaterial aller Art.

19. Siegesreiches Gefecht im Rigaischen Meerbusen. Es gelingt Teilen unserer Ostsee-Flotten, durch Minenfelder und Netzschiffen in den Rigaischen Meerbusen einzudringen. Russische Dampfer: Ein Torpedoboot vernichtet, ein anderes, sowie ein größeres Schiff beschädigt. Beim Rückzuge der Russen werden zwei weitere Kanonenboote vernichtet.

19. Am Südbahnhof des Bundes wird ein englisches Unterseeboot 13 vernichtet.

19. Beginn der fünften Kriegslagerung des deutschen Reiches. Dauert eine knappe Woche. Hauptbeschluß: Bewilligung von weiteren 10 Milliarden Kriegskrediten.

20. Allgemeines Vorrücken im Osten. In einem jeden der drei Befehlsbereiche der Feldmarschälle Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und Moltke werden je etwa 1000 Gefangene gemacht.

20. In Afrika, in der Gegend von Aden (am Ausgange des Roten Meeres nach dem Indischen Ozean) erleiden die Engländer durch die Türken eine empfindliche Schlappe. Außer starken blutigen Einbußen verlieren sie 4 Geschütze, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial.

21. Die Armee v. Gallwitz dringt südlich des Narew über die Eisenbahnlinie Bialystok-Brest-Litowsk weiter vor und macht hierbei einschließlich des vorhergehenden Tages 3500 Gefangene.

21. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern übersteigt die Eisenbahnlinie Kleszczewo-Wjasko-Elkowsk. Die beiden letzten Tage erbeuteten 4000 Gefangene.

21. Höhepunkt der Dardanellenschlacht. Die angreifenden Franzosen und Engländer erleiden allerhand Verluste. Die Türken machen reiche Beute.

21. Kriegserklärung Italiens an die Türkei.

22. Im Hindenburgischen Befehlsbereich wird die von den Russen geräumte Festung Ostrowitz befehligt: 1200 Gefangene und 7 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern werden 3000 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebracht.

22. In den Vogesen unternehmen die Franzosen nach längerer Pause erneut nachdrückliche Angriffe, sie werden fast an allen Stellen ziemlich reißlos abgewiesen.

22. In Deutschland wird bekannt, daß zwischen der Türkei und Bulgarien ein Einvernehmen erzielt worden ist; über Einzelheiten erfährt man zunächst nichts.

23. In Kämpfen östlich und südlich von Kowno werden 2600 Mann gefangen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

23. Die den fliehenden Feind vor sich herziehende Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern nähert sich dem Biala-Wola-Fort: 4500 Gefangene und 9 Maschinengewehre. Auf der Südbahnhof von Brest-Litowsk werden die Höhen von Kogutow gestürmt.

23. Gesteigerte Gelechtsaktivität auf der österreichisch-italienischen Front: die Vorstöße der Italiener werden allenthalben unter großen Verlusten für sie abgewiesen.

24. Im Hindenburgischen Befehlsbereich werden etwa 7500 Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Die Verzevonska wird erreicht und der Übergang über den Narew südlich von Tapolin erzwungen.

Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern vertreibt alle feindlichen Anstrengungen, die Verfolgung zum Stehen zu bringen, und macht 1700 Gefangene.

Vor Brest-Litowsk durchbrechen deutsche und österreichische Truppen die vorgehobene Stellung auf der Südbahnhof.

25. Brest-Litowsk wird in den frühen Morgenstunden gestürmt. Von Westen her durch österreichische Truppen unter Feldmarschall-Leutnant v. Arz, von Norden her durch das 22. brandenburgische Reservekorps.

25. Die Spitzen der Hindenburgischen Armeen erreichen Bialystok.

25. Teile unserer Luftflotte greifen das französische Luftgeschwader bei Nancy an und vernichten vier seiner Jagzeuge.

Münster. Bei der auf Veranlassung der bischöflichen Behörde abgehaltenen Sammlung von Fett- und Fleischwaren für die Bevölkerung des Industriegebietes kamen im Landkreise Münster an 10 629 Pfund Speck und 5008 Pfund Schinken. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die große Gemeinde Greven für ihre eigene Industriebeförderung gesammelt hat und das Ergebnis dieser Sammlung nicht mitgerechnet ist. In der Gemeinde Bönenfell fiel auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund gesammelter Speck oder Schinken.

Eingefandt.

* Die in allen Betrieben, sowie bei Beamten, Lehrern und sonstigen fortgesetzten Teuerungszulagen während der Kriegszeit haben in den Kreisen der Weinbergarbeiter die Frage aufgeworfen, wie es für sie mit den Lohnverhältnissen werden soll. Dem Stand verdient wohl in dieser Hinsicht mehr eine Aufbesserung, als die Löhner, denn der Witterungswandel, dem sie täglich ausgesetzt sind, erfordert einen großen Aufwand an Schuhen und Kleider, gleich wie die stets körperlich schwer arbeitenden Leute an Nahrung nicht viel sparen dürfen, um leistungsfähig zu bleiben. Hiergegen stehen die hier üblichen Löhne für die Weinbauarbeiten in keinem rechten Verhältnis entgegen den in den Industriebetrieben gezahlten. Einige Güter haben schon letztes Jahr Zulagen gewährt, so die Stadt Frankfurt eine solche von 12 Mark auf den Jahreslohn für den Morgen Weinberg. Man hofft, daß auch alle anderen Besitzer entsprechende Vergütungen gewähren oder die Löhne zeitgemäß regeln werden.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin, 21. August. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge berichtet die „Reichspost“ aus Athen, daß der griechische orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Rede über den Weltkrieg unter anderem gesagt hat: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Bei meiner Bewunderung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Befehlstand verteidigen. Der Metropolit verherrlichte dann die Tapferkeit und Großmut der Deutschen und wendete sich offen gegen die Venezianer und deren Agitation.

Der Montag-Tagesbericht.

AB. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 21. August 1916.

Westlicher Kriegshauptach.

Nördlich der Somme sind mehrfache, zusammenhängende, aber kräftige, feindliche Infanterie-Angriffe aus Ouliers und Pozières, westlich des Joursaunwaldes und an der Straße Clerg-Maricourt, sowie handgranaten-Angriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiamont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebunden; am Werke selbst und bei Fleury wurden starke handgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehrfire zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorposten sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Emberville gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südlich von Arras ab.

Ostlicher Kriegshauptach.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubjow gestoppt, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerwisz zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Corcey und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanst (westlich des Czerny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkanriegshauptach.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich vom Beaulieu die serbischen Stellungen bei der Malka Vidje-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Djemaat Juri zurückzuerobern, blieben erfolglos. Bei Esmunica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafteste Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Wer zweifeln an die Rahn in Waggonen liefern will, kann sich bei Philipp Lauer, Maschinenbauernstraße, hier, anmelden. Verladung am Donnerstag beginnend. Beantw. höchsten Tagesort. A. Weinand, Obsthändler, Kettert am Rhein.